

ostwärts ins obere Stockwerk führenden Treppe gedient haben. An der Westseite, wo die Wölbung noch niedrig war, wird der Zugang zu ihr und zugleich zu den Räumen gewesen sein, die nach Analogie der Ostgalerie und den Kammern der Westmauer entsprechend über der Südgalerie anzunehmen sind¹. Darüber erst kann der zur Verteidigung unentbehrliche Wehrgang gelegen haben, zu dem man also auf der Treppe gelangen konnte, die wir uns südlich der Halle emporführend denken; es können natürlich auch noch andere Räume im oberen Stockwerk gelegen haben.

Wenden wir uns nun zu dem nördlichen Teil des Gebietes, so ist zunächst hervorzuheben, daß die zu dem besprochenen System gehörigen Fundamentmauern i und k nach Osten zu



Abb. 61. Mauern in der Südburg, von Norden.

ziemlich tief zerstört sind, wie die dem Plan eingeschriebenen Höhenzahlen andeuten und Abb. 61 zeigt (i). Hier wird die Verbindung des ganzen Komplexes nach Osten durch zwei Mauern hergestellt. Die nördliche, r, bindet im Westen nicht ein; sie liegt etwa 1 m südlicher als die Nordmauer des Systems. Die südliche, s, steht auf dem breiten Fundament k, ist also jünger. Sie ist im Westen zerstört; in ihrem östlichen Verlauf lehnt sie sich zunächst an die Innenseite der ersten Burgmauer an, springt aber dann nach Norden zurück und steht im Osten mit den beiden der Ostmauer der ersten Burg parallelen Fundamenten in

¹ Der höchste erhaltene Stein an der Stelle, wo wir diese Tür ansetzen, liegt bei 24,33 m, also jedenfalls tiefer, als der Boden der Halle lag.